

Glänzende Perspektive

Der Lichterwelt-Plan bis 2023



Foto: Viktoria Kühne

Am 23. November um 17 Uhr soll sie wieder eröffnen – die 2. Lichterwelt in Magdeburg. Bereits am kommenden Donnerstag hat der Stadtrat das Wort, wenn es um die Zukunft des leuchtenden Ereignisses geht. Zur Diskussion steht ein Millionenetat.

Von Katja Tessnow
Magdeburg • 1,6 Millionen Euro hat sich die Stadt die Geburt der Lichterwelt 2019 kosten lassen. Für das Geld entwarf und produzierte die Warschauer Firma Multidekor die mit mehr als einer Million LED-Leuchten verzierten Elemente von der Laternendekoration bis zum Halbkugelversuch auf dem Domplatz. Ganz klar war die Lichterwelt auf ihren Dauereinsatz – jährlich wiederkehrend – ausgelegt. Allerdings hat allein die Lichterwelt-Bewirtschaftung bis 2023 einen Preis, der dem für ihre Beschaffung nahe kommt. Insgesamt rund 1,5 Millionen Euro will die Stadt der mit der Bewirtschaftung beauftragten Weihnachtsmarkt GmbH in Jahresscheiben von 242.700 Euro (2020) bis 391.800 Euro (2023) überweisen. Im zweiten Halbjahr 2022 soll



Die an mehreren Standorten zur Lichterwelt platzierte Reiter-Figur wird für eine bessere Optik verrückt. Vom Platz vor dem Opernhaus soll sie mitten auf den Universitätsplatz umziehen. Foto: Viktoria Kühne

die Gesellschaft zudem ein Konzept zur Weiterentwicklung ab 2023/24 vorlegen. Danach haben auch die Stadtteilzentren eine Chance auf Einbeziehung.

Bereits zur mit großen Schritten nahenden Lichterwelt 2020/21 sind Veränderungen und Erweiterungen geplant:

► Domplatz

Er soll touristisches Highlight der Lichternacht bleiben. Die

Anzahl der Lichtelemente bleibt unverändert, nicht aber ihr Standort. Einige Aufbauten werden entzerrt, um zum Beispiel den Halbkugelversuch als zentrales Element besser freizustellen. Keinesfalls aber soll der komplette Platz bestellt werden. „Eine gewisse Enge ist gewünscht“, heißt es im Beschlusspapier der Verwaltung.

► Südliches Stadtzentrum

Zur vergangenen Lichterwelt-Saison stand hier ausschließ-



Neben dem Breiten Weg und der Ernst-Reuter-Allee sollen künftig auch die Sternstraße und die Otto-von-Guericke-Straße mit Laternenschmuck von der Lichterwelt profitieren. Foto: Anja Guse

lich der Ottostadt-Reiter als großes Leuchtelement – überdies ziemlich am Rand. „Eine weitere Belebung durch stärkere Einbeziehung dieses Bereichs in das Lichterweltprojekt ist definitiv im städtischen Interesse und ist Teil der Maßnahmen zur Imageverbesserung des Areals um den Hasselbachplatz“, heißt es im Ratsbeschlusspapier. Hasselbachplatzmanagerin und ansässige Gewerbetreibende wünschen sich dies mit Nachdruck. Zunächst wird – für eine

bessere Anbindung des „Hassel“ an die Lichterwelt – der funkelnde Laternenschmuck in seine Richtung erweitert. Neue Laternenelemente werden für die Sternstraße (bis Geißlerstraße) und die Otto-von-Guericke-Straße beschafft.

► Universitätsplatz

Im ursprünglichen Konzept waren vor dem Opernhaus nur die leuchtenden Instrumente vorgesehen. Der im vergangenen Winter zusätzlich aufgestellte

Ottostadt-Reiter sollte ursprünglich vor der Stadtbibliothek stehen; das war aus baulichen Gründen nicht möglich. Weil der leuchtende Reiter am Ende die kleineren Instrumente zu stark dominiert, soll er zur kommenden Saison umziehen und seinen neuen Standort mitten im Verkehrskreisel finden.

► Vor dem Hauptbahnhof

Zur kommenden Lichterwelt-Saison wird hier noch einmal der schon bekannte Magdeburg-Schriftzug aus dem Vorjahr erstrahlen. Er gefällt so gut, dass eine neue Variante künftig das ganze Jahr über hier ihren Platz finden soll (Volksstimme berichtete). Der Stadtrat hat den entsprechenden Beschluss bereits getroffen. Die Aufstellung ist im Frühjahr/Sommer 2021 geplant.

Mit diesen vergleichsweise kleinen Änderungen soll die Lichterwelt bis 2022/23 ihre jährliche Neuauflage erleben – und 2024 einen Neustart hinlegen. Bis dahin schlägt die Stadtverwaltung eine Konzentration aufs Stadtzentrum vor und wehrt Begehrlichkeiten aus Stadtteilen ab. Eine abschnittsweise Vergrößerung der Lichterwelt auf andere Stadtgebiete verwässere den Erfolg und lasse sich schlecht vermarkten.

Rettung für kleinen Unglücks-Falken

Schüler finden flügelahmen Vogel auf der Straße / Tierarzt päppelt ihn wieder auf

Von Anja Guse

Magdeburg • Oh Schreck: Da saß er nun, der kleine Turmfalke, mitten auf dem Weg und nicht mehr imstande fortzufliegen. Ein Flügel hing ganz schief. Doch was war passiert?

Am Dienstag fanden Schüler des Werner-von-Siemens-Gymnasiums den Unglücks-Vogel. Der Kleine war wenige Meter von der Schule in der Stendaler Straße entfernt offenbar abgestürzt und konnte sich nicht mehr bewegen, berichtet Biologie-Lehrerin Marie Fersterra. Fünftklässler hätten den Turmfalken am Straßenrand entdeckt und sofort die Lehrer informiert. Die eilten mit einem Karton und Handtuch zum Unglücksort und nahmen den Kleinen auf. „Wir haben ihn in der Schule dann

erst einmal in einen Glaskasten gesetzt und überlegt, was nun zu tun war“, so Fersterra.

Nach einigen Telefonaten brachten sie den verletzten Vogel schließlich zu Tierarzt Niels Mensing. Und dann hieß es erst einmal: warten auf die Diagnose. Ob sich der Falke tatsächlich das Schlüsselbein gebrochen hatte? Nach ersten Informationen könnte genau das passiert sein.

Doch dann die erleichternde Nachricht: Auf dem Röntgenbild sei kein Bruch zu erkennen, heißt es aus der Praxis. Und: Dem Vogel gehe es gut. Doch warum er so schlapp auf dem Weg saß, ist auch nicht ganz klar. Der Falke werde nun zwei, drei Tage vom Team aufpäppelt und dann wieder an der Schule ausgewildert. Ge-



Schüler fanden den Turmfalken am Straßenrand. Er war schwach und wird nun wieder aufpäppelt. Foto: Werner-von-Siemens-Gymnasium

nau dort ist er nämlich auch zu Hause. Seit einigen Jahren schon brüten Turmfalken in

einer Mauervertiefung an der Schule, berichtet Fersterra. Die Tiere seien deshalb auch in den

Fundtiere abgeben

Der Zoo Magdeburg nimmt in seiner Auswilderungsstation Fundtiere einheimischer geschützter Arten auf wie beispielsweise Eulen, Greifvögel, Spechte, Schwalben, Singvögel, Fledermäuse, Fischotter und Biber, aber keine Igel oder (exotische) Haustiere. Kontakt: (0391) 280 90-22 77.

Das Tierheim Magdeburg kümmert sich ebenfalls um verletzte, hilfsbedürftige Tiere und nimmt diese auf. Kontakt: (0391) 253 76 31.

fünften und sechsten Klassen regelmäßig Thema im Biologie-Unterricht.

Windmühlenstraße bleibt unsaniert

Strecke in Rothensee steht trotz teilweise schlechten Zustands aktuell nicht auf Prioritätenliste

Die Windmühlenstraße bleibt vorerst unsaniert. Trotz ihres teilweise schlechten Zustands sieht die Verwaltung aktuell keinen Bedarf für Baumaßnahmen.

Von Stefan Harter
Rothensee • SPD-Stadträtin Julia Brandt hatte per Anfrage von der Stadtverwaltung wissen wollen, wann eine Sanierung der Windmühlenstraße ansteht. Anlass war die aktuell laufende Sanierung der Windmühlensiedlung durch ein Berliner Immobilienun-

ternehmen. Dutzende Wohnungen sind dadurch schon wieder neu bezogen wurden. Der Windmühlenstraße als Verbindungsstraße innerhalb Rothensees komme deshalb „eine zunehmende Bedeutung zu“, argumentierte die Stadträtin und verwies auf den streckenweise schlechten Zustand.

Dass es diesen gibt, räumt auch Magdeburgs Verkehrs- und Baubeigeordneter Dieter Scheidemann in seiner aktuellen Stellungnahme ein. Der nördliche Bereich in Richtung Gewerbegebiet würde in diese Kategorie fallen. Allerdings würde diese Strecke derzeit auch kaum genutzt werden,

meint er. Die Hauptzufahrt im südlichen Bereich in Richtung August-Bebel-Damm sei aber asphaltiert und damit in einem „durchschnittlichen Straßenzustand“.

Aktuell stehe die Windmühlenstraße nicht auf der Investitionsprioritätenliste der Stadt für Geh- und Radweg- sowie Fahrbahnsanierungen, informiert Dieter Scheidemann weiter. Dort sind derzeit 120 Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet aufgelistet. Bis sie alle abgearbeitet sind, soll es voraussichtlich bis 2026 dauern. Daher stünden die Chancen für eine Sanierung der Windmühlenstraße schlecht.



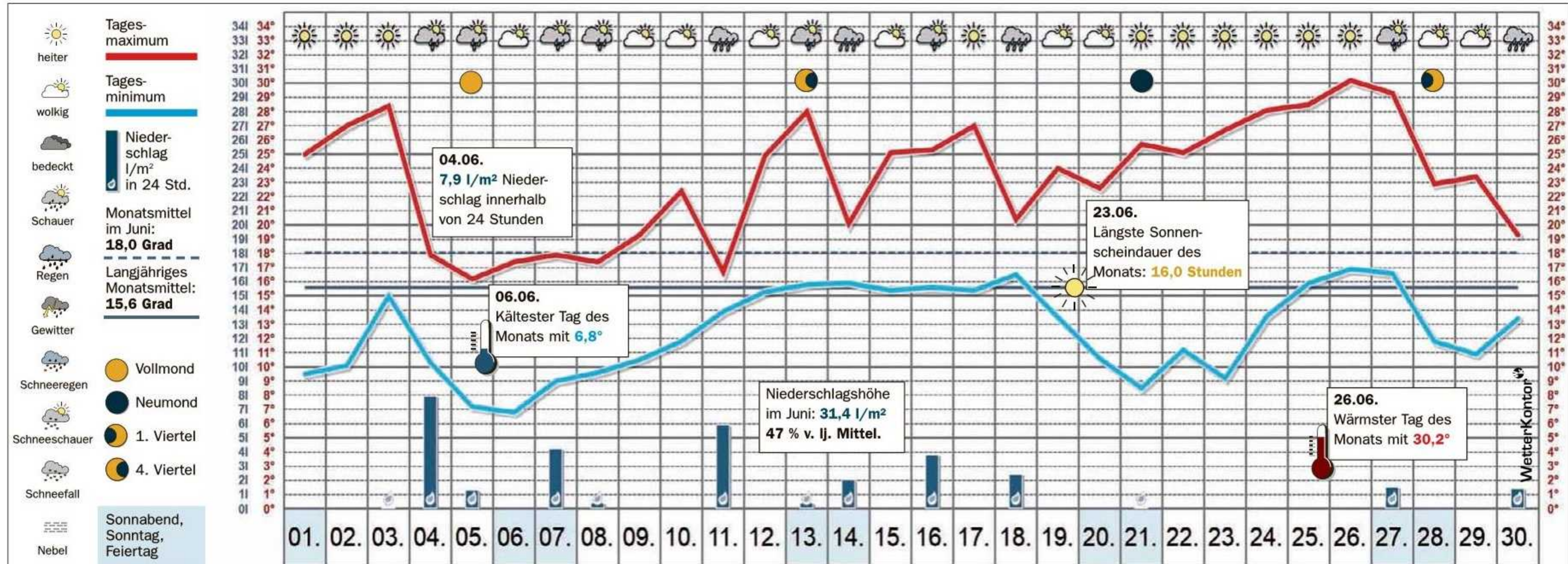
Die Windmühlenstraße in Rothensee muss derzeit nicht saniert werden, sagt die Stadtverwaltung. Foto: Stefan Harter

Fast die Hälfte des monatlichen Regens an nur einem Tag

Die Schafskälte hat Anfang Juni das Wetter in Magdeburg bestimmt

Magdeburg (vs) • Der Juni begann mit drei recht sonnigen und sommerlich warmen Tagen. In der Folge stellte sich dann aber mit einer nordwestlichen Strömung, pünktlich zur Schafskälte, wechselhaftes und kühles Wetter ein, teilte das Wetterkontor mit, das für die Volksstimme die Monats-Analyse erstellt. Die Temperaturen stiegen tagsüber zunächst nicht mehr über die 20-Grad-Marke, in den Nächten lagen die Tiefstwerte teilweise im einstelligen Bereich. Am 6. Juni wurde mit 6,1 Grad der Tiefstwert des Monats gemessen. In der zweiten Dekade wurde es insgesamt wieder wärmer, und die Temperaturen erreichten häufiger sommerliche Werte über 25 Grad.

Es blieb aber bei einem Mix aus Sonne und Wolken sowie einigen zum Teil kräftigen Schauern und Gewittern eher unbeständig. Erst im letzten Monatsdrittel stabilisierte sich das Wetter unter dem Einfluss eines



kräftigen Hochs. Dabei gelangte sehr warme Luft aus dem Süden Europas zu uns. Bei viel Sonnenschein stiegen die Temperaturen weiter an und erreichten am 27. Juni schließlich den Höchstwert

des Monats von 31,2 Grad. Danach bestimmten Tiefdruckgebiete unser Wetter. Dabei wurde die warme und trockene Luft nach Osten abgedrängt, und örtlich gab es Regengüsse und

Gewitter. Die mittlere Temperatur betrug bei uns 18,9 Grad und lag damit 2,5 Grad über dem langjährigen Mittel der Jahre 1981 bis 2010. Dabei wurden mit 55,5 Liter Regen 94 Prozent des

Klimamittels registriert. 45,6 Liter davon gingen aber allein am 13. Juni nieder. Es gab im Juni aufgrund der räumlich begrenzten Schauer und Gewitter große regionale

Unterschiede bei den Niederschlagsmengen. Die Sonnenscheindauer lag etwa im Durchschnitt, mit gut 228 Stunden wurde der Sollwert um geringe 3 Prozent übertroffen.

Rothenseer verkürzen Weg zum Hort

Unternehmer schaffen neue Verbindung zwischen Grundschule und provisorischer Einrichtung im früheren Wohnheim

Von Stefan Harter

Rothensee • Einmal mehr zeigt sich, dass es für die Rothenseer auch von Vorteil ist, von einigen der größten Industriebetriebe der Stadt umgeben zu sein. Wie schon bei der Beschaffung für die Spielgeräte auf dem Spielplatz an der Jersleber Straße und auf dem Schulhof der Grundschule Rothensee haben sich jetzt wieder drei Unternehmen zusammengetan, um etwas Sinnvolles für die Kinder des Stadtteils auf die Beine zu stellen.

Deren Beine, nämlich die der Grundschüler, mussten seit dem Auszug ihres Hortes aus dem Schulgebäude an der Windmühlenstraße einen langen und auch nicht ganz ungefährlichen Umweg auf sich nehmen, wie Wolfgang Ortlepp, Sprecher der IG Rothenseer Bürger, berichtet. Aufgrund der steigenden Schülerzahlen war die Einrichtung der Johanniter aus Platzgründen ausgelagert worden.

Seit Beginn des aktuellen Schuljahres sind Kinder und Erzieher im benachbarten ehemaligen Asylbewerberheim untergebracht. Um nach Unterrichtschluss dorthin zu gelangen, müssen sie bislang einen weiteren Weg um die Turnhalle nehmen, der sie auch über den öffentlichen Straßenbereich führt, wie Katrin Stephan, zuständige Fachbereichsleiterin bei den Johannitern, beschreibt.

Dieses Problem trug Hortleiter Steve Hassenberg in eine Beratung der IG und stieß bei Wolfgang Ortlepp sowie Rolf Oesterhoff, Geschäftsführer des Müllheizkraftwerks, auf

offene Ohren. Oesterhoff holte noch die Chefs von Stork Umweltdienste und Rasch Reinigung an Bord, die ebenfalls im Rothenseer Industriegebiet ihren Firmensitz haben.

„Wir sind sehr froh, dass Sie einmal mehr Ihre Kräfte für die Kinder gebündelt haben.“

Gemeinsam legten sie einen neuen Weg hinter der Turnhalle an, bauten eine Treppe samt Handlauf und versetzten einige Zaunfelder, damit das Schulgelände weiter ordnungs-

gemäß eingezäunt ist – alles in Abstimmung mit der Stadt. Circa 5000 Euro wurden insgesamt investiert.

Das Ergebnis: Die Kinder können nun auf direktem Weg zum Hort laufen. Bei einem Vor-Ort-Termin am Donnerstag bedankten sich Wolfgang Ortlepp und Katrin Stephan bei den Firmen. „Wir sind sehr froh, dass Sie Ihre Kräfte einmal mehr für die Kinder gebündelt haben“, sagte der IG-Sprecher. Es zeige, dass auch in Corona-Zeiten zusammengehalten werde. „Die Kinder und Erzieher freuen sich, dass sie nicht mehr den gefährlicheren Weg nehmen müssen“, sagte Katrin Stephan.

Wolfgang Ortlepp erinnerte daran, dass der Weg „nicht nur eine kurz-, sondern eher eine mittelfristige Lösung“ sei. Denn der Hort soll nicht auf Dauer in dem räumlich eher ungeeigneten Wohnheim bleiben. Nach langem Hin und Her hatte die Stadtverwaltung Anfang des Jahres den Abriss der alten Bebelschule angekündigt. An ihrer Stelle soll der Rothenseer Hort einen modernen Neubau bekommen. Da dies nach aktuellem Stand aber noch eine Weile dauern wird – frühestens in zwei bis drei Jahren ist mit einer Fertigstellung des Gebäudes zu rechnen – wird der neue Weg also noch ausgiebig genutzt werden können.



Vertreter der IG Rothenseer Bürger, der drei beteiligten Unternehmen sowie der Johanniter als Träger des Hortes Rothensee stellen beim Vor-Ort-Termin den neuen Weg zum Hort vor. Foto: Stefan Harter

Kritik an Aussagen zu Windmühlenstraße

In der gestrigen Ausgabe berichtete die Volksstimme über den baulichen Zustand der Windmühlenstraße in Rothensee. Auf Anfrage von SPD-Stadträtin Julia Brandt zu einer möglichen Sanierung hatte Magdeburgs Baubeigeordneter Dieter Scheidemann erklärt, dass die Strecke in der Tat teilweise in einem schlechten Zustand sei. **Baumaßnahmen seien derzeit dennoch nicht geplant**, auch weil die Verbindung wenig genutzt werde. IG-Sprecher Wolfgang Ortlepp kann dies nicht nachvollziehen. „Vielleicht würde sie ja mehr genutzt werden, wenn die Straße saniert wäre“, meint er mit Blick auf die Holperstrecke. Der August-Bebel-Damm sei bei Stau auf der Autobahn stark ausgelastet, für Anlieger wäre die Strecke eine Alternative. Auch mit Blick auf die in diesem Jahr beginnenden Sanierungsmaßnahmen der Magdeburger Verkehrsbetriebe auf dem Bebel-Damm wird der Windmühlenstraße eine größere Verkehrsbedeutung zukommen, ist er sich sicher. Das Kopfsteinpflaster auf einem Teilstück ist seit vielen Jahren immer wieder ein Thema in der Gemeinwesenarbeitsgruppe, Termine mit dem Bauamt gab es schon. „Es wäre schon viel geholfen, wenn wenigstens der Rand befestigt wird, damit man mit dem Rad dort langfahren kann“, meint Ortlepp. (ha)

Licht an für Genuss und Geschäfte

Große Ratsmehrheit macht den Weg frei zur Fortsetzung der weihnachtlichen Lichterwelt bis 2023

Die Lichterwelt hat Zukunft, auch wenn der Glanz in Serie erheblich teurer wird als gedacht. Die Bewirtschaftung der funkelnden Innenstadt schluckt bis 2023 fast noch einmal soviel Geld, wie deren Beschaffung – knapp 1,5 Millionen Euro.

Von Katja Tessnow

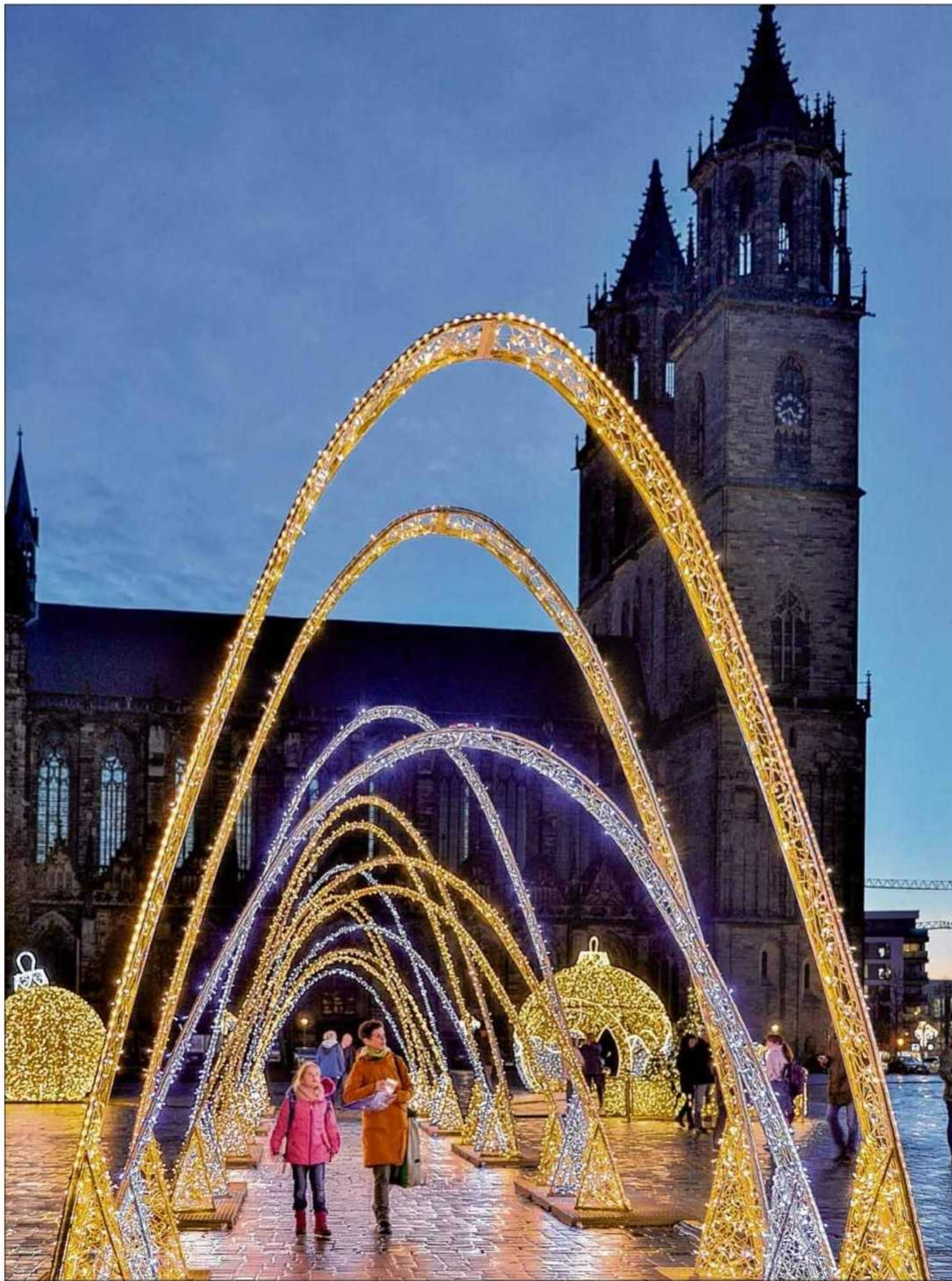
Altstadt • Der größte Kritiker hatte das erste Wort im Rat. Gartenparteiener Roland Zander hat „kein Verständnis“ dafür, dass – bei jährlich steigenden Kosten – allein 2023 fast 400 000 Euro in die Unterhaltung der Lichterwelt (Auf- und Abbau, Einlagerung, Wartung, Strom) fließen sollen. „Man hat uns damals gesagt, in den 1,6 Millionen Euro ist alles enthalten und jetzt wird es Jahr für Jahr teurer“, wettete Zander, zumal nur die Innenstadt, aber kein Stadtteil etwas davon habe.

Für die Verwaltung widersprach der Ordnungsbeigeordnete Holger Platz (SPD) der Zander-Rechnung. „Ja, wir haben gesagt die 1,6 Millionen Euro decken alles ab – für das erste Jahr.“ Real hätten Bewirtschaftungskosten erst zum Premierendurchgang korrekt ermittelt werden können. „Die hohen Kosten für die Unterhaltung sind der Qualität und Komplexität der Lichterwelt geschuldet. Aber daher rührt auch ihr Erfolg.“

Konzentration und Masse als Erfolgsrezept

Dem stimmte SPD-Fraktionschef Jens Rösler zu. „Wir haben uns bei der Beschaffung bewusst für das Angebot mit der größten Masse entschieden, mit zahlreichen Großelementen und Laternenschmuck in der ganzen Innenstadt.“ Mit dieser Entscheidung sei klar gewesen, dass die Bewirtschaftung teuer wird, so Rösler. „Aber wir glauben, es lohnt sich.“ Die Lichterwelt sei eine der besten Wirtschaftsförderungsmaßnahmen der letzten Jahre für Magdeburg.

„Und was ist die Alternative?“, fragte René Hempel für die Linke. „Den ganzen Kram



Die Lichterwelt-Premiere zur letzten Wintersaison bescherte Magdeburg einen großen Zustrom auch auswärtiger Gäste, jede Menge Standortwerbung und Umsatzsteigerungen für Innenstadthändler und -gastronomen. Eine Neuauflage steht für fast den kompletten Stadtrat außer Frage. Archivfoto: V. Kühne

hinschmeißen und verrotten lassen?“ Der Reiz der Lichterwelt sei eben die fußläufige Erreichbarkeit, weshalb die Konzentration auf die Innenstadt richtig sei, so Hempel weiter. Die Begehrlichkeiten aus Stadtteilen seien eben gerade eine Botschaft auf den Erfolg der Lichterwelt, „aber ich glaube nicht, dass sie so weit auseinander gestreckt die gleiche Anziehungskraft hätte“.

Michael Stage (future!) entgegnete den Kritikern der Gar-

tenpartei mit einem Augenzwinkern: „Ich bin wirklich immer für Kritik an der Verwaltung zu haben“, aber hier sei sie unangebracht. Kosten in den Folgejahren seien von der Verwaltung von vornherein klar angekündigt worden. Auf Zanders Anregung, für die geplante Ausdehnung der Lichterwelt bis zum Hasselbachplatz solle doch die neue Platzmanagerin Geld bei den Gastronomen am Platz einwerben, konterte Stage mit Blick

auf Corona-Einbußen: „Das zeigt nur, dass Sie keine Ahnung davon haben, wie es den Gastronomen gerade geht.“

Eben, sagte sinngemäß Stephan Papenbreer (FDP): „Gerade in der Corona-Krise werden sich andere Städte solche Investitionen nicht so einfach leisten können. Mit der Lichterwelt hat Magdeburg sogar international Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Davon werden wir in den nächsten Jahren profitieren.“

Beschlossen

Für die Bewirtschaftung der Lichterwelt bezahlt die Stadt in den Jahren:

2020	242 700	Euro
2021	363 600	Euro
2022	377 300	Euro
2023	391 800	Euro

Für die erste Ausbaustufe (Ausdehnung bis Hasselbachplatz) werden weitere 41 300 Euro (Anschaffungskosten) und zusätzlich 2100 Euro jährlich zur Bewirtschaftung bereitgestellt.

Die Weihnachtsmarkt GmbH als Träger der Lichterwelt soll private Partner zur künftigen Erweiterung der Aktion gewinnen.

Zur Fortführung der Lichterwelt ab 2023/24 wird im zweiten Halbjahr 2022 ein Konzept vorgelegt.

Die Lichterwelt 2020/21 leuchtet von 23. November 2020 bis 2. Februar 2021.

Für die CDU warfen sich Reinhard Stern („Die Lichterwelt ist Wirtschaftsförderung par excellence.“) und Wigbert Schwenke entschieden für die Fortführung der aus ihrer Sicht glänzend-gelungenen Aktion in die Bresche. Schwenke verwies darauf, dass der Stadtrat vor dem Premiere bewusst Risiko und hohe Kosten in Kauf genommen habe: „Und es hat funktioniert!“ Hier müsse Magdeburg anknüpfen.

Gartenparteiener Zander – mit seiner Kritik allein auf weiter Flur – lenkte ein: „Ich will die Lichterwelt gar nicht schlecht machen, aber uns stören die hohen Folgekosten.“

Jürgen Canehl (Grüne), sonst viel mehr für seine Diskussionsfreude bekannt, zog nun die Reißleine und beantragte den Schluss der Rednerliste. „Die Voten in den Ausschüssen waren eindeutig.“ Kein Zerreden. Bei zwei Gegenstimmen der beiden Stadträte der Gartenpartei und vier Enthaltungen passierte die Lichterwelt bis 2023 samt Kostendeckung den Stadtrat. Es leuchtet weiter.

Schrotebrücke am Barleber See droht einzustürzen

„Erhebliche Schäden“ bei Prüfung festgestellt / Buschweg bleibt auf unbestimmte Zeit gesperrt

Von Stefan Harter

Barleber See • Wer in den vergangenen Tagen mit der S-Bahn zum Barleber See fahren wollte, erlebte eine böse Überraschung. Der Buschweg, der eigentlich direkt bis zum Eingang des Strandbads führt, ist versperrt. In Höhe der Überquerung der Schrote stehen seit dem vergangenen Mittwoch Bauzäune und Schilder, die auf „Einsturzgefahr“ hinweisen.

Auf Volksstimme-Anfrage erklärt Rathaussprecherin Kerstin Kinszorra, dass die kleine Brücke über die Schrote aus Sicherheitsgründen gesperrt werden musste. Demnach war das Bauwerk am 3. Juli routinemäßig untersucht worden. „Dabei sind nicht unerhebliche Schäden festgestellt worden, die die Standsicherheit von Bauteilen beziehungsweise des Bauwerkes an sich gefährden“, begründet sie das Vorgehen der Verwaltung.

Auf Grundlage dieser Entdeckung sei beschlossen worden, die Brücke zu sperren. Um Fußgänger und Radfahrer zu schützen, wurden die Bauzäune als Absturzsicherungen



Die kleine Brücke, die südwestlich des Barleber Sees über die Schrote führt, musste wegen Einsturzgefahr gesperrt werden. Foto: Harter

aufgestellt. Die Betonbarrieren stehen bereits seit längerem auf beiden Seiten der Brücke, um das Befahren durch Autos zu verhindern. Für diese sei sie bereits eine Weile gesperrt, teilt Kerstin Kinszorra mit.

Geplant ist nun offenbar ein Ersatzneubau, wie sie weiter erklärt. Da aber noch vollkommen unklar ist, in welcher Form und wann dieser errich-

tet werden kann, bleibt die Schrotebrücke am Barleber See somit auf unbestimmte Zeit gesperrt. Ob eine Behelfsbrücke möglich wäre, wie sie bei der Sanierung der Schrotebrücken in Stadtfeld zum Einsatz gekommen ist, ist nicht bekannt.

Als Alternative zur abgehängten S-Bahn empfiehlt die Stadtsprecherin das Umsteigen auf die Straßenbahn der Linie



Die Karte zeigt den Standort der Brücke. Sie ist die einzige Verbindung vom S-Bahnhof Barleber See zum Strandbad.

10, um von deren Endstelle bis zum Strandbad zu laufen. Für manche Besucher bedeutet das aber einen erheblichen Zeitaufwand, wie ein Volksstimme-Leser berichtet, der von der Sperrung überrascht worden war. Von Buckau aus sei man mit der S-Bahn in einer Viertelstunde am Barleber See, mit der Straßenbahn dauert es hingegen fast eine Stunde, erklärt er.

Hinweisschilder am Bahnhof sowie am Strandbad wären zudem hilfreich, um Nutzer des Weges auf die Sperrung frühzeitig hinzuweisen, schlägt er noch vor.

Zudem nutzen beispielsweise auch Radfahrer aus Barleben die Strecke als Verbindung zum Barleber See. Auch für sie ist bis auf weiteres an der einsturzgefährdeten Brücke Schluss.

Aus dem Revier

Tankstelle mit Machete überfallen

Gewerbegebiet Nord (vs) • Ein mit einer Machete bewaffneter Mann hat am frühen Dienstagmorgen eine Tankstelle in der Grabower Straße überfallen. Der Täter erbeutete dabei mehrere Hundert Euro sowie eine noch unbekannt Menge Zigaretten, teilte die Polizei mit.

Gegen 2.15 Uhr habe der junge Mann die Tankstelle betreten und sich zunächst an einem Spielautomaten aufgehalten. Dann verließ er die Tankstelle. Als er kurze Zeit später wieder zurück kam, war er maskiert und mit einer Machete bewaffnet, so die Polizei.

Der Räuber bedrohte die Angestellte und forderte Geld und Zigaretten von ihr. Da die Frau nicht sofort reagiert habe, sprang der Mann über den Tresen und nahm selbst das Bargeld aus der Kasse sowie Zigaretten aus dem Regal, berichtete die Polizei.

Nachdem er seine Beute in einer mitgebrachten Sporttasche verstaut hatte, flüchtete der junge Mann zu Fuß. Der Täter soll etwa 15 bis 16 Jahre alt sein und circa 1,70 Meter groß. Er hat dunkle Haut und dunkle lockige Haare. Bekleidet war er mit einer dunklen Trainingshose und einem weiß-grauen Pullover.

Geld für den Rostschutz am Tor

Unterstützung des Landes hilft der Stadt, ihr Schiffshebewerk zu erhalten

126 000 Euro gibt das Land fürs Schiffshebewerk. Für dessen Erhalt wird unter anderem an einem Tor gearbeitet.

Von Martin Rieß
Barleber See • Der Besuch hat etwas Schönes mitgebracht: Im Schiffshebewerk hat gestern Sachsen-Anhalts Minister für Landesentwicklung und Verkehr, Thomas Webel, Oberbürgermeister Lutz Trümper, einen Bescheid über die Förderung weiterer Unterhaltungsmaßnahmen an dem technischen Denkmal übergeben. Das Land gibt eine Summe von 126 000 Euro.

Marcel Bremer ist Betriebsleiter des Schiffshebewerks und erläutert: „Wie im vergangenen Jahr fließen die Gelder in die Instandsetzung des Stemmtors.“ Dieses befindet sich in der unteren

Ausfahrt aus dem Trog und soll die dahinterliegenden technischen Anlagen einschließlich des Schildschütz, mit dem der Trog verschlossen wird, vor hohen Wasserständen schützen. „Im Wesentlichen geht es uns um den weiteren Korrosionsschutz, um die Versteifung und um die Erneuerung der Dicht- und Stoßbalken“, erläutert Marcel Bremer. Die Arbeiten sollen möglichst bis zum Jahresende abgeschlossen sein und das Stemmtor mindestens für zehn weitere Jahre sichern.

In Erinnerung bleiben dürfte das Jahr 2020 nicht allein wegen des Abschlusses der dringend notwendigen Sanierung des Tors. Auch die Saison dürfte als eine besondere in Erinnerung bleiben: Wegen Instandhaltungsarbeiten leicht verspätet in Betrieb gegangen, blieben dann Boote und Schiffe wegen der Corona-Krise aus: „Wir

hatten einige Sportboote – viel mehr aber nicht. In dieser Woche hat nun aber auch die Weiße Flotte ihren regulären Betrieb aufgenommen, so dass wir auf einen erfolgreichen Sommer hoffen“, so Marcel Bremer.

Mit der erneuten finanziellen Unterstützung können Lutz Trümper zufolge weiterführende Arbeiten unter anderem auch in der Betoninstandsetzung, der Farbgebung und Ertüchtigungen der Steuerung von Kabeln und Leitungen vorgenommen werden. Dadurch solle das besondere Ausflugsziel der Region weiter an Attraktivität gewinnen, betonte der Oberbürgermeister. Minister Thomas Webel betonte mit Blick auf die Aufwendungen auch der Stadt und des Landkreises Börde: „Gemeinsam wollen wir das beispielhafte Denkmal der großen Technikgeschichte Sachsen-Anhalts erhalten.“



Betriebsleiter Marcel Bremer (v. l.) erläutert Oberbürgermeister Lutz Trümper, Verkehrsminister Thomas Webel und dem CDU-Landtagsabgeordneten Tobias Krull die weiteren Aufgaben im Schiffshebewerk Magdeburg-Rohtensee.
Foto: Martin Rieß

Das Schiffshebewerk

Das Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee gehört zu den herausragenden Denkmälern der Industriekultur in der Region. Die 1938 eingeweihte Anlage kann wie ein Fahrstuhl die Schiffe zwischen der Elbe und dem Mittellandkanal auf und ab befördern. Der Höhenunterschied beträgt je nach Wasserstand der Elbe zwischen 11 und 18 Metern.

Mit dem Bau der Sparschleuse Rothensee

nebenan war das zu diesem Zeitpunkt fast 70 Jahre alte Schiffshebewerk für die Frachtschiffahrt nicht mehr erforderlich und wurde 2006 stillgelegt. Dabei sollte es zwischenzeitlich mit Beton fixiert werden. Nach Protesten aus Magdeburg wurde diese Idee aber verworfen, und die Anlage wurde der Stadt zur Wiederinbetriebnahme 2013 überlassen. Genutzt wird es für Sport-, Freizeit und Passagierschiffahrt. (ri)

Bahn frei über Tunnel ab 27. August

Magdeburger Verkehrsbetriebe ändern fünf Straßenbahn- und zwei Buslinien zum Schuljahresstart

Zum 27. August wird das Straßenbahnnetz in Magdeburg neu geknüpft. Die Strecke über dem Tunnel wird in Betrieb genommen. Und im Norden gibt es mehr Fahrten.

Von Martin Rieß

Magdeburg • Alles neu macht der August: Zum Start ins neue Schuljahr in Sachsen-Anhalt am 27. August 2020 fahren in Magdeburg die Straßenbahnen wieder zwischen Damaschkeplatz und Innenstadt. Seit dem 1. April 2017 war die Strecke – anders als ursprünglich geplant – für den Bahnverkehr gesperrt.

Am Hauptbahnhof ist die Haltestelle Kölner Platz noch nicht in Betrieb. Die vier Straßenbahnlinien, die Stadtfeld und Altstadt direkt miteinander verbinden, halten stattdessen allesamt an der angestammten Haltestelle auf dem Willy-Brandt-Platz neben dem Empfangsgebäude des Magdeburger Hauptbahnhofs und fahren über die Hasselbachstraße zwischen City Carré und dem früheren Busbahnhof zur Otto-von-Guericke-Straße. In Höhe der Maxim-Gorki-Straße wird auf der Olvenstedter Straße eine provisorische Haltestelle eingebaut, bei der an der zweiten Tür der Niederflurbahnen Barrierefreiheit besteht.

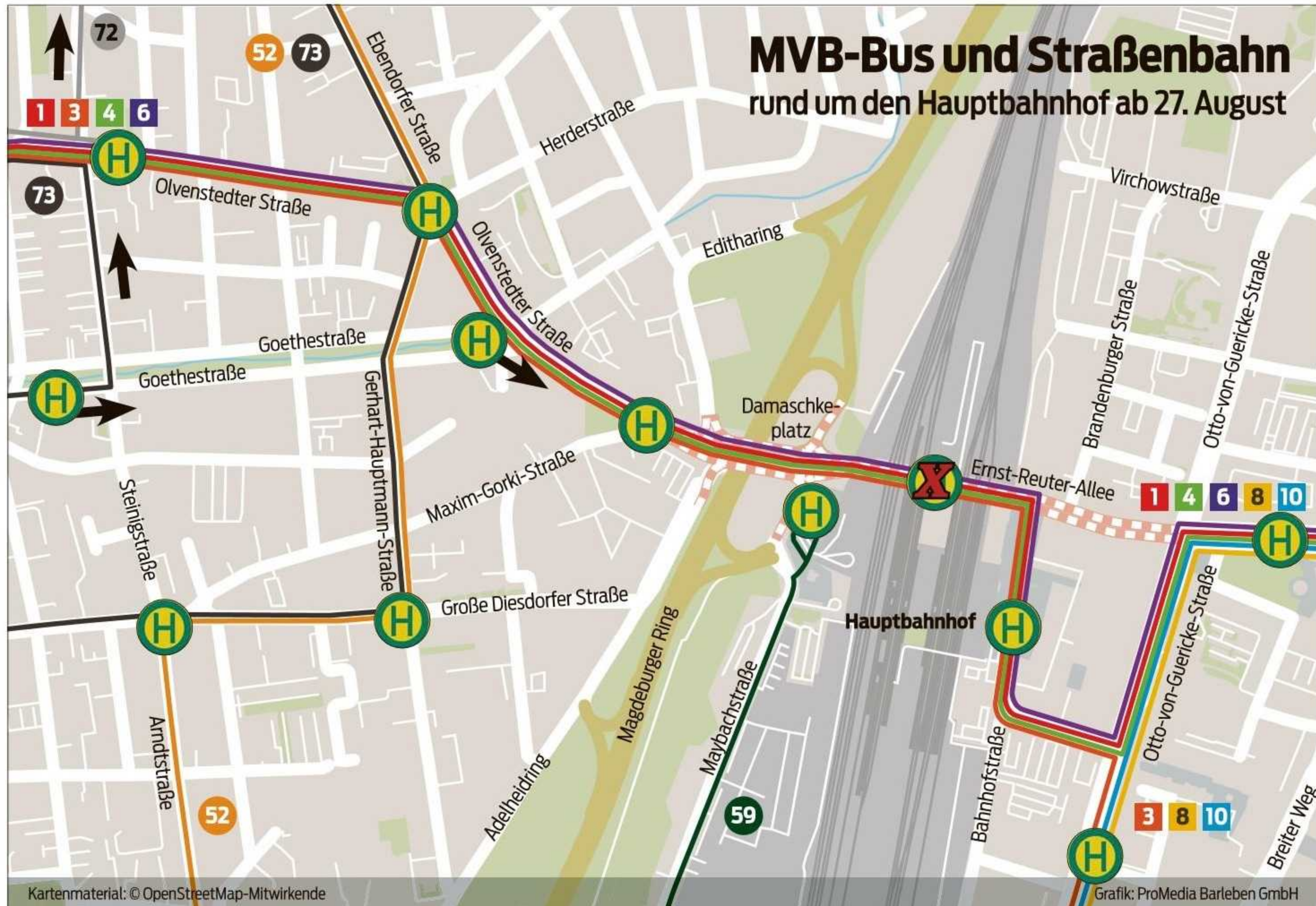
Grund für diese Schleife: Die Gleise zwischen Brandenburger Straße und Otto-von-Guericke-Straße sind zu dem Zeitpunkt noch nicht verlegt. Hier müssen die Tunnelarbeiten noch vorankommen.

MVB-Chefin Birgit Münster-Rendel zeigte sich gestern erleichtert: Die Tunnelbaustelle ebenso wie die Situation des ausgedünnten Fahrplans nach Rothensee habe Nerven und Fahrgäste gekostet. Jetzt aber hofft sie, dass sich die Straßenbahnen als Alternative zum Auto beweisen können: „Mit der Freigabe der Tunnelbaustelle für unsere Straßenbahnen sind wir wieder eine echte Alternative zum Auto, da wir als einziges Verkehrsmittel neben dem Fuß- und Radverkehr auf direktem Weg die Strecke passieren können.“

Mit der Freigabe ändert sich in Magdeburg die Linienführung auf fünf Straßenbahnlinien. Auch zwei Buslinien haben andere Strecken. Hier die Details.

► **Linie 1** fährt wieder zwischen Ikea und Sudenburg. Die Strecke führt über Ernst-Reuter-Allee, Hauptbahnhof, Olvenstedter Straße, Europaring und Westring.

► **Linie 3** verbindet das Klini-



Kommentar

Geübt in Sachen Baustelle

Ein Aufatmen ist Ende August wahrlich angebracht. Viele Nutzer der Straßenbahn konnten längst nichts mehr daran finden, dass sie bei jeder Fahrt zwischen Ost und West in der Stadt eine große Stadtrundfahrt gratis geboten bekamen. Und endlich werden die Magdeburger Verkehrsbetriebe zeigen können, ob sie es in Sachen Schnelligkeit in der Innenstadt wirklich mit dem Auto aufnehmen können. Das Unternehmen jedenfalls ist fest davon überzeugt, bietet bis 30. November sogar das Drei-Monate-Schnupper-Abo an, um den Menschen die Alternative schmackhaft zu machen.

kum Magdeburg in Olvenstedt mit der Leipziger Chaussee. Die Strecke führt über die Olvenstedter Straße, den Hauptbahnhof, die Otto-von-Guericke-Straße, die Halberstädter Straße, die Wiener Straße und die Leipziger Straße. Die Bahnen fahren nur montags bis freitags etwa von 6 bis 20 Uhr – und zwar im 20-Minuten-Takt.

► **Linie 4** fährt zwischen Klinikum Olvenstedt und Crauc. Dabei fährt sie durch die



Martin Rieß
zur Freigabe der
Straßenbahnstrecke

Doch freuen wir uns hier nicht zu früh? Immerhin wird der Bau in der Schönebecker Straße die Magdeburger bis Jahresende in Atem halten. Auch im Adelheidring und im Norden sorgen Gleisbauarbeiten für Behinderungen. Und mit der Strombrückenerweiterung steht in den kommenden Jahren eine weitere Umleitung über den Nordbrückenzug an. Ob diese Umleitung in wenigen Monaten Geschichte ist? Hatte man ja beim Tunnel auch anfangs gedacht.

Aber mal ehrlich: Wer als Magdeburger die Tunnelbaustelle überstanden hat, hält auch jede andere Baustelle aus.

Olvenstedter Straße und über Hauptbahnhof und Ernst-Reuter-Allee.

► **Linie 5** ist wieder zwischen Klinikum Olvenstedt und Messegelände unterwegs. Die Route führt jetzt über Europaring, Westring, Wiener Straße, Leipziger Straße und Breiten Weg. Linie 5 ist in den Hauptverkehrszeiten im 20-Minuten-Takt unterwegs, fährt aber auch an Feiertagen und Wochenenden.

► **Linie 6** ist ab 27. August zwischen Diesdorf und Herrenkrug unterwegs. Die Linie führt über die Große Diesdorfer Straße, durch den Europaring und die Olvenstedter Straße und über den Hauptbahnhof und weiter zur Ernst-Reuter-Allee.

► **Busse:** Da die Große Diesdorfer Straße zwischen Westring und Adelheidring für Straßenbahnen ein Jahr wegen Bauarbeiten gesperrt wird, werden zwei Buslinien umgeleitet: Der 52er und der 73er bedienen die Haltestellen Wilhelmstädter Platz, Gerhart-Hauptmann-Straße und Arndtstraße. Wegen der Umleitung fährt in der Annastraße und der Steinigstraße die Linie 73. Die Haltestelle Stormstraße wird nur vom 72er bedient. Der 52er und der 73er halten nicht in der Friesenstraße.

Bei den übrigen Straßenbahn- und Buslinien ändert sich in der Linienführung nichts. Auch im Nachtverkehr gibt es vorerst keine Änderungen.

Im 10-Minuten-Takt nach Rothensee

Mit dem 27. August nehmen auch die erneuerten Tatabahnen, die die MVB dieses Jahr von den Berliner Verkehrsbetrieben gekauft haben, ihren Betrieb auf. Die Fahrzeuge wurden in den vergangenen Monaten auf ihren Einsatz vorbereitet.

Der Vorteil: Jetzt haben die Magdeburger Verkehrsbetriebe wieder so viele Fahrzeuge,

dass auch nach Rothensee in der Hauptverkehrszeit ein Zehn-Minuten-Takt angeboten werden kann. Das hatten viele Rothenseer schon seit Monaten gefordert. Ihr Viertel war seit dem Hochwasser 2013 nur noch im 20-Minuten-Takt zu erreichen: Erst, da die Strecke beschädigt war. Und dann, da nicht genügend Straßenbahnen vorhanden waren, um die großen Umleitungen innerhalb Magdeburgs bewältigen zu können.

Ein Problem allerdings ist die fehlende Barrierefreiheit. Die Lösung: Die Linien 3 und 5 fahren auf den meisten Abschnitten parallel zu anderen Linien. „Daher haben wir vorgesehen, dass auf diesen Linien die Tatra vorrangig zum Einsatz kommen sollen“, erläutert Uwe Schulz, Abteilungsleiter Verkehrsplanung bei den Magdeburger Verkehrsbetrieben. Auf jeden Fall soll in den Fahrplänen gekennzeichnet werden, welche Fahrten mit Tatra-Bahnen bedient werden.

Näher vorgestellt werden die Berliner Tatra übrigens am 29. August ab 11 Uhr in der Hartstraße. Für diesen Tag wollen die MVB Tickets für Fahrten mit historischen und modernen Straßenbahnen durch Magdeburg verlosen.

Die Linienpläne und Fahrpläne sollen schnellstmöglich veröffentlicht werden. „Ich hoffe, dass wir zum Sonnabend in einer Woche sie zunächst auf unserer Homepage unter www.mvbnet.de verfügbar haben“, sagt Uwe Schulz.



Das Peilschiff „Domfelsen“ des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes ist seit Dienstag auf der Stadtstrecke der Elbe unterwegs, hier in Höhe der Hubbrücke. Nach der Havarie eines Güterschiffs am Montag sucht es vor allem im Bereich der Eisenbahnbrücke Herrenkrug nach möglichen Hindernissen auf dem Grund der Fahrrinne. Foto: Martin Rieß

Peilschiff sucht weiter Elbgrund ab

Ursache für Havarie eines Güterschiffs bleibt weiter unbekannt / Frachter ist nicht fahrbereit

Das Peilschiff „Domfelsen“ suchte gestern weiter nach der Ursache für die Havarie eines Güterschiffs auf der Elbe am vergangenen Montag.

Von Stefan Harter
Industriehafen/Alte Neustadt
• Auch drei Tage nach dem Unfall ist unklar, was mit dem havarierten Güterschiff auf der Elbe passiert ist. Am Montagnachmittag hatte die Mannschaft in Höhe der Eisenbahnbrücke Herrenkrug eine Kollision des Rumpfes mit einem Objekt auf dem Grund des Flusses bemerkt.

Nach der Ursache dafür sucht seit Dienstag das Peil-

schiff „Domfelsen“, das in Diensten des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes (WSA) Magdeburg unterwegs ist. Auch gestern konnte das Fahrzeug

„Im Zusammenhang mit der Havarie sind bislang keine Auffälligkeiten bekannt geworden.“

auf der Stadtstrecke beobachtet werden. Der eigentliche Suchbereich beschränkt sich aber auf den Elbkilometer 329,4, zwischen Einmündung Alte Elbe und Eisenbahnbrücke. Funde gab es bislang noch nicht. „Im Zusammenhang mit der Havarie sind bislang keine Auffälligkeiten bekannt geworden“,

sagt Hartmut Rhein aus dem Schifffahrtsbüro des WSA. Die Behörde ist für die Sicherheit auf den Bundeswasserstraßen verantwortlich. Allerdings seien noch nicht alle Ergebnisse der Echolotmessung der „Domfelsen“ ausgewertet.

Was das Unglück ausgelöst haben könnte, ist offen. „Jahrelang sind dort Schiffe gefahren, ohne dass etwas passiert ist“, erinnert Hartmut Rhein. Theorien gebe es viele. So könnte etwas von einem Zug auf der Brücke heruntergefallen sein oder jemand habe etwas dort heruntergeworfen. Sollte etwas auf dem Grund gelegen haben, könnte es durch den Zusammenstoß mit dem Güterschiff gelöst und von der Strömung mitgerissen worden sein. „Das

ist aber alles nur Spekulation“, betont er.

Wenn die Suche des Peilschiffs ergebnislos verläuft,

„Durch den Maschinenschaden ist das Güterschiff nicht fahrbereit.“

werde die Fahrrinntiefe angepasst, um den Bereich wieder für die Schifffahrt freizugeben. Seit dem Unfall war sie aus Sicherheitsgründen vorsorglich eingeschränkt worden. Die Fahrrinntiefe wird täglich aktuell passend zum Wasserstand am Pegel Strombrücke für die Schifffahrt auf der Elbe herausgegeben, erklärt er weiter.

Der Maschinenraum des Frachtschiffes lief nach der Kollision mit Wasser voll. Der Schiffsführer konnte es noch in den Verbindungskanal zur Schleuse Rothensee lenken. Dort kam dann auch die Feuerwehr zum Einsatz, um eine Ölsperre um das Schiff zu legen. Eventuell austretendes Öl oder Benzin sollte so aufgehalten werden. Mit Hilfe von Tauchern wurde das Leck untersucht und abgedichtet. Das Schiff liegt jetzt im Magdeburger Hafen, wie Hartmut Rhein berichtet. Aufgrund des Wassereintritts habe die Maschine solch einen Schaden erlitten, dass das Schiff nicht fahrbereit sei, erläutert er. Es werde jetzt voraussichtlich in eine Werft zur Reparatur geschleppt.

Großzügige Förderung für Schiffshebewerk

Rothensee (red). Das Land Sachsen-Anhalt stellt auch in diesem Jahr Fördermittel für weitere Sanierungsmaßnahmen am Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee zur Verfügung. „Gemeinsam wollen wir das beispielhafte Denkmal der großen Technikgeschichte Sachsen-Anhalts erhalten“, erklärte Sachsen-Anhalts Verkehrsminister Thomas Webel bei der Übergabe des Bewilligungsbescheides über rund 126.000 Euro an OB Trümper. „Das ist eine große Herausforderung für alle Beteiligten“, betonte der Minister. Deshalb sei die finanzielle Unterstützung immer auch eine Anerkennung der Arbeit derer, die sich seit Jahren mit viel Enthusiasmus für den Weiterbetrieb des Schiffshebewerkes einsetzten. „Das Schiffshebe-

werk Magdeburg-Rothensee ist eines von nur vier Hebewerken bundesweit, die noch in Betrieb sind. Es hat nicht nur eine erhebliche Bedeutung für die Binnenschifffahrt, sondern auch für den Tourismus der Region“, betonte Trümper. Mit der erneuten finanziellen Unterstützung können Trümper zufolge weiterführende Arbeiten zur Sicherung am Stemmtor und der Reprofilierung, der Betoninstandsetzung, der Farbgebung und Ertüchtigungen der Steuerung von Kabeln und Leitungen sowie Planungsleistungen, Betonprüfung und die ingenieurtechnische Begleitung vorgenommen werden. Dadurch solle das besondere Ausflugsziel der Region weiter an Attraktivität gewinnen, betonte der Oberbürgermeister.

Schmieriger Fall im Hafen

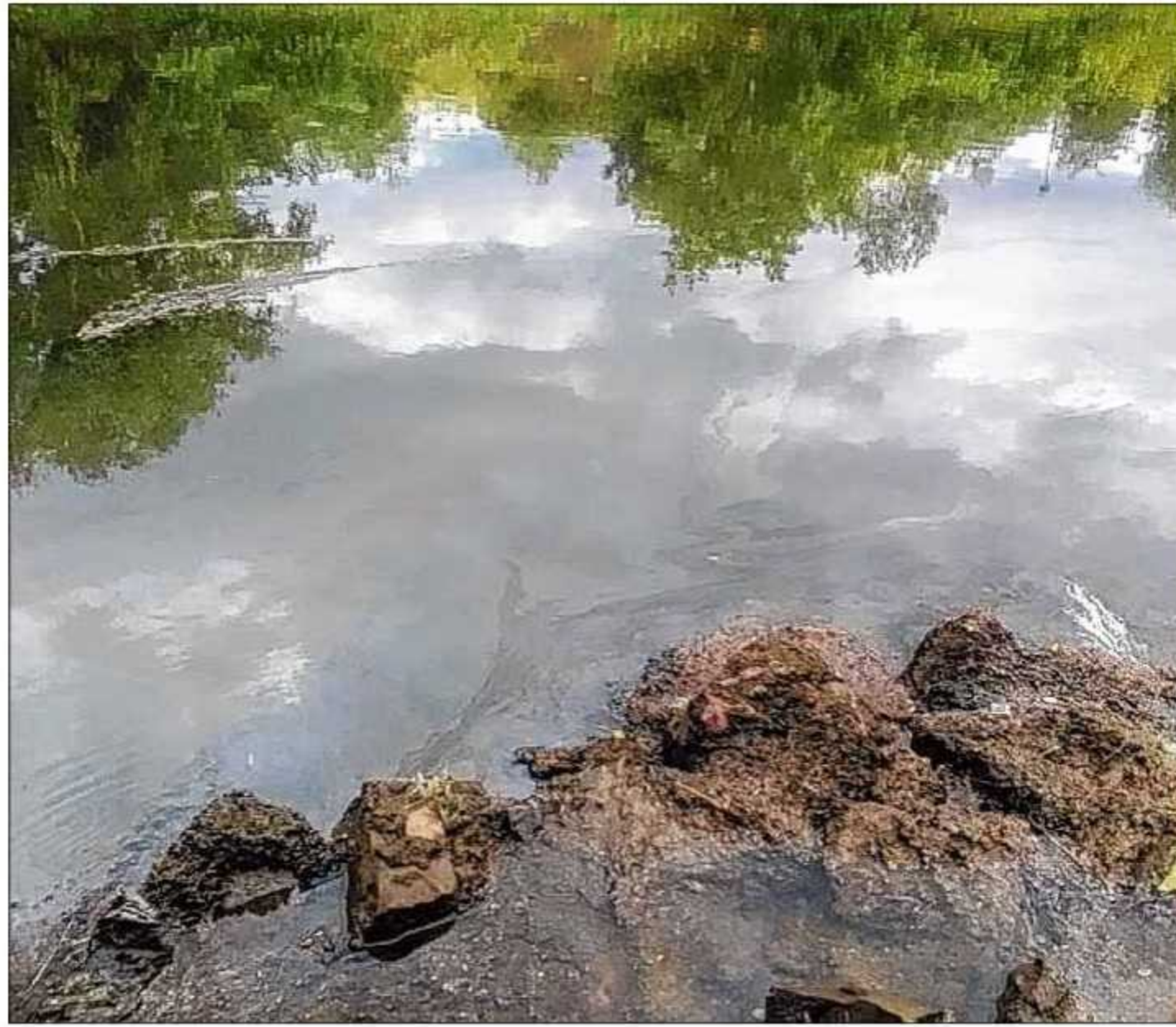
Anwohner beobachten nach Starkregen Ölteppiche im Industriehafen

Wenn der Regen in Massen niederprasselt, werde mit dem Regenwasser Öl in den Industriehafen gespült. Das beobachten zumindest Anwohner im Bauernwerder. Die Stadt stuft den Ölfilm hingegen als „minimal“ ein und relativiert die Häufigkeit. Die Polizei hat ein Strafverfahren eingeleitet.

Von Karolin Aertel
Rothensee • Mit jedem Starkregen werden nicht nur Unmengen Regenwasser in den Schleusenkanal gespült, sondern auch literweise Öl. Das zumindest beobachten Anwohner des Bauernwerder seit geraumer Zeit. Etliche Male haben sie Polizei und Feuerwehr informiert, um darauf aufmerksam zu machen. „Nach so gut wie jedem starken Regen schwimmen Ölteppiche auf dem Wasser“, erzählt Christoph Gehrke. Man könne beobachten, wie es aus den Regenausläufen in den Kanal läuft. Anwohner vermuten, dass illegal Öl oder dergleichen in Gullis entsorgt wird. Anfang Juni sei es sogar zu einem größeren Einsatz mit einem Polizeihubschrauber gekommen, erzählt er.

Polizei leitet Strafverfahren ein

Die Wasserschutzpolizei bestätigt dies. Am 3. Juni sei es im Industriehafen zu einer Gewässerverunreinigung gemäß Paragraf 324 des Strafgesetzbuchs gekommen. Laut Polizeisprecherin Luisa Faßhauer sei auch ein entsprechendes Strafverfahren eingeleitet worden. Im Rahmen der polizeilichen Ermittlungen kam unter anderem ein Polizeihubschrauber zu Dokumentationszwecken zum Einsatz. Die Polizeisprecherin erklärt jedoch auch: „Weitere Informationen können zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund des laufenden Ermittlungsverfahrens nicht gegeben werden.“ Seit 2017 seien insgesamt fünf Gewässerverunreinigungen im Industriehafen Magdeburg bei der Wasserschutzpolizei bekannt geworden. Es seien ent-



Anwohner des Bauernwerder haben versucht, das im Bild festzuhalten, was schwer fotografiert werden kann - der bunt schillernde Ölfilm, der sich am Ufer über Steine und Pflanzen legt. Foto: C. Gehrke

sprechende Strafverfahren eingeleitet worden. Sollte der Täter vorsätzlich die Verunreinigung hervorgerufen haben, erwartet ihn eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren; bei Fahrlässigkeit von bis zu drei Jahren. In beiden Fällen sind auch empfindliche Geldstrafen möglich.

Ölfilm sei laut Stadt minimal gewesen

Während die Wasserschutzpolizei ermittelt, sieht die Stadt weniger Handlungsbedarf. Sie könne die Aussage der Anwohner, dass bei jedem Starkregen ein Ölfilm im Industriehafen festzustellen sei, so nicht bestätigen.

„Unsere Feuerwehr hatte von Anfang 2019 bis heute zwei Einsätze in diesem Bereich. Bei dem jüngsten Einsatz im Juni war der Ölfilm so minimal, dass er von der Feuerwehr nicht aufgenommen werden konnte“, erklärt Stadtsprecher Michael Reif. „Die Ursache, bei deren Suche unser Umweltamt gemeinsam mit der Feuerwehr, Städtischen Werken Magdeburg (SWM), Wasserschutzpolizei und Magdeburger Hafen GmbH maßgeblich beteiligt war, konnte weder durch den Einsatz eines Hubschraubers der Polizei noch bei einer Überprüfung der dortigen Regenausläufe durch die SWM festgestellt werden.“

Für den ordnungsgemäßen Betrieb verfügen die Regenaus-

läufe der SWM über Sandfanganlagen mit Ölsperren, damit derartige Stoffe nicht in den Industriehafen gelangen können, so der Stadtsprecher weiter.

Regenausläufe verfügen über Anlagen mit Ölsperre

Sie unterliegen wasserrechtlichen Erlaubnissen und müssen ereignisbezogen, mindestens jedoch vierteljährlich, durch den Kanalnetzbetrieb kontrolliert und nach Bedarf, jedoch mindestens halbjährlich, gereinigt werden, erklärt Michael Reif.

Auch die Städtischen Werke Magdeburg erklären, dass sie die Beobachtung der Anwohner nicht bestätigen können. „Im aktuellen Fall stehen wir im Austausch mit dem Umweltamt und auch den Behörden wie Wasserschutzpolizei. Der Ölfilm ist nicht durch unsere Ausläufe in das Gewässer gespült worden“, erklärt SWM-Sprecherin Anja Keßler-Wölfer.

Ausläufe seien laut SWM überprüft worden

Der aus der 22. Kalenderwoche bekannte Ölfilm sei ihnen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen gemeldet worden. Es handelte sich, laut SWM, jedoch um denselben, nur witterungsbedingt in Richtung Norden verlagerten Ölfilm. „An beiden Tagen wurden unsere

Regenausläufe überprüft und keine Verunreinigungen oder Beeinträchtigungen festgestellt.“ Die Festlegungen von Maßnahmen zur Beseitigung und Gefahrenabwehr bei derartigen Ereignissen sowie weitere Kontrollen und Prüfungen finden in Abstimmung mit der Feuerwehr, Umweltamt, Magdeburger Hafen und der Wasserschutzpolizei statt. Zeitnah werden die Ergebnisse allen Beteiligten mitgeteilt, so die SWM-Sprecherin.

„Für den ordnungsgemäßen Betrieb sind unseren Regenausläufen Sandfanganlagen mit Ölsperren vorgeschaltet, die Einträge von derartigen Stoffen in den Industriehafen verhindern sollen. Die Regenausläufe/Sandfanganlagen unterliegen entsprechend den wasserrechtlichen Erlaubnissen einer ereignisbezogenen, mindestens jedoch vierteljährlichen Kontrolle durch den Kanalnetzbetrieb. Eine Reinigung wird nach Bedarf jedoch mindestens halbjährlich durchgeführt.“ An den Spekulationen zum Verursacher wollen sie sich nicht beteiligen.

Polizei ermittelt von Amts wegen

Das Vorgehen bei Bekanntwerden von Gewässerverunreinigungen erklärt Polizeisprecherin Luisa Faßhauer. Es wird im Allgemeinen als Sofortmaßnahme das Umweltamt als zuständige Gefahrenabwehrbehörde informiert und vonseiten der Polizei eine Strafanzeige wegen Gewässerverunreinigung von Amts wegen erstattet. Im Rahmen der Sachbearbeitung werden alle notwendigen kriminalpolizeilichen Maßnahmen (u. a. umfangreiche Ermittlungen, Entnahme von Gewässerproben) getroffen, die zur Tataufklärung beitragen können.

Dazu zählt in jedem Fall die gutachterliche kriminaltechnische Untersuchung der entnommenen Gewässerprobe. Dabei wird ermittelt, um welche Substanz es sich handelt und ob diese geeignet ist, die Umwelt nachhaltig zu schädigen. Das Umweltamt entscheidet im Anschluss über die weitere Verfahrensweise.



Schiffshebewerk auf Kurs für den Tourismus

Im Norden der Landeshauptstadt ist das Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee ein Magnet für Besucher. Die Investitionen in die Einrichtung sind dabei nicht unerheblich: Die 80 Jahre alte technische Anlage muss gepflegt werden. Es geht unter anderem um Korrosionsschutz und um die Sanierung von Beton. Gerade in Zeiten, in

denen Kommunen große Lasten schultern müssen, ist es dabei für die Landeshauptstadt nicht einfach, weitere Partner zur Finanzierung auch im Umland zu finden. Mit dem Bau des Besucherinformationszentrums der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes allerdings werde der Bereich des Wasserstraßenkreuzes

einen solchen Attraktivitätsschub erhalten, dass dies besser gelingen wird - so das Kalkül in der Landeshauptstadt. Damit das Projekt zum Informationszentrum, das im Untergeschoss einer neuen Leitzentrale für die Schifffahrt entstehen soll, vorangeht, fehlt noch die Genehmigung durch den Bund. Foto: Martin Rieß



Abgestürzter Falke wieder in der Luft

Der Turmfalke, der am Werner-von-Siemens-Gymnasium verunglückte, ist wieder frei. Tierarzt Dr. Niels Mensing hat den genesenen Jungvogel am Sonnabend ausgewildert. Der Falke, im Übrigen ein Weibchen, wurde am 7. Juli von Angehörigen der Schule mit Verdacht auf einen

gebrochenen Flügel zum Tierarzt gebracht. Der vermeintliche Bruch entpuppte sich aber nur als starke Prellung. Nach dem Start aus Mensings Händen in Rothensee flog der Falke nach Süden. Vermutlich zu seiner Familie, die an der Schule lebt.

Foto: Praxis Mensing

Behelfsbrücke für Weg zum Strandbad Barleber See kommt

Nach Sperrung wegen akuter Einsturzgefahr: Stadt plant Ersatz für Bauwerk über die Schrote / Installation noch für diese Woche angestrebt

Von Stefan Harter

Barleber See • Seit gut zwei Wochen ist die Fußgängerbrücke nun gesperrt, die zwischen dem S-Bahnhof Barleber See und dem nahegelegenen Strandbad über die Schrote führt. Bei einer Prüfung des Bauwerks waren solch schwere Schäden festgestellt worden, dass die Sperrung sofort angeordnet worden war. Akute Einsturzgefahr besteht dort nach Angaben der Stadt.

Auf eine erneute Volksstimme-Anfrage kündigt Rathaus-sprecherin Kerstin Kinszorra nun eine Behelfsbrücke als Ersatz für das gesperrte Bauwerk an. Entsprechende Pläne gibt es bereits im städtischen Tiefbauamt.

Zunächst seien Sicherungsarbeiten notwendig, um weiterhin den Abfluss der Schrote gewährleisten zu können. Dafür werde die alte Brücke so weit abgerissen, damit keine

Gefahr mehr besteht, dass Teile von ihr in das Bachbett stürzen können. Der Naturschutz und der angrenzende Ackerbau schränken dabei die Handlungsmöglichkeiten ein.

Ziel des Tiefbauamtes sei es aber, so die Stadtsprecherin weiter, dass die Behelfsbrücke bis zum kommenden Wochenende errichtet werden kann.

Tiefbauamt wird aktiv

Einen konkreten Termin könne sie aber noch nicht nennen. „Sollten sich Probleme beim Abriss oder der Standsicherheit des Untergrundes zur Aufstellung der Behelfsbrücke ergeben, können sich die Arbeiten leider etwas länger hinziehen“, weist sie hin.

Das Tiefbauamt werde mit eigenen Kräften aktiv sein. Aufgrund mangelnder Kapazität am Markt und langwieriger Ausschreibungsverfahren

sei das die beste Lösung, damit Fußgänger und Radfahrer wieder in Richtung Strandbad gelangen können.

Seit 8. Juli ist die Brücke im Buschweg mit Bauzäunen abgesperrt. Wenige Tage zuvor gab es die Prüfung des Bauwerks. Es dient als Verbindung für Fahrgäste der S-Bahn, die damit beispielsweise aus Südost eine schnelle Direktverbindung zum Barleber See haben, wie ein betroffener Volksstimme-Leser berichtet hatte. Außerdem nutzen auch Radfahrer aus Barleben die Verbindung, um zum Strandbad zu gelangen.

Durch die Sperrung gab es kein Durchkommen mehr, eine alternative Route existiert nicht. Deshalb war auch bereits von Lesern eine Ersatzbrücke angeregt worden, wie sie bei den Brückensanierungen im Stadtfelder Dichterviertel zum Einsatz gekommen war.



Die Fußgängerbrücke über die Schrote zwischen S-Bahnhof und Strandbad Barleber See ist wegen Einsturzgefahr gesperrt. Jetzt soll eine Behelfsbrücke installiert werden. Foto: Stefan Harter

Meldung

Gleisbau im Norden

Gewerbegebiet Nord (vs) • Wegen Gleisbauarbeiten ist die Grabower Straße an der Einmündung zum August-Bebel-Damm vom 27. Juli bis Mitte August für den Kfz-Verkehr gesperrt. Die Umleitung führt über die Parchauer Straße, teilt die Stadt mit.

Ermittlungen zu Schiffsunfall laufen weiter

Gewerbegebiet Nord/Industriehafen (vs) • Die Ermittlungen zum Schiffsunfall auf der Elbe sind noch nicht abgeschlossen, wie Lutz Wendt von der Wasserschutzpolizei auf Volksstimme-Anfrage mitteilt. „Wir ermitteln weiter. Hierzu erwarten wir auswertbare Ergebnisse der Peilungen am Unfallort durch das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) Magdeburg“, erklärt er.

Bei der Absuche mit dem Peilschiff „Domfelsen“ seien keine ungewöhnlichen Objekte gefunden worden, die das Loch im Rumpf des Frachtschiffs erklären könnten, sagt Hartmut Rhein aus dem Schifffahrtsbüro des WSA. Der Grund der Elbe musste auch nicht ausgebagert werden.

Das Güterschiff meldete vergangene Woche Montag eine Kollision im Bereich der Eisenbahnbrücke Herrenkrug. Es konnte bis zum Rothenseer Verbindungskanal fahren, bevor der Maschinenraum voll Wasser lief. Seitdem liegt das Schiff dort mit einem Maschinenschaden vor Anker. „Die Reederei entscheidet über die weiteren Maßnahmen das Schiff betreffend“, so Wendt.

Stadtwache hat jetzt ein Zuhause

Gemeinsames Büro von Ordnungsamt und Polizei an der Halberstädter Straße

In Sudenburg hat die Stadtwache nun ihr vorläufiges Quartier bezogen. An zwei Tagen in der Woche bieten Ordnungsamt und Polizei an der Halberstädter Straße im dortigen Polizeirevier gemeinsame Sprechstunden an. Bereits seit März gehen beide Behörden offiziell als Stadtwache auf Streife.

Von Ivar Lütke

Sudenburg • Nach dem Start des Pilotprojektes Stadtwache von Ordnungsamt und Polizeirevier im Frühjahr dieses Jahres ist ein weiterer Schritt gegangen worden. Am gestrigen Freitag haben Revierleiter Marco Weigelt und der zuständige Beigeordnete Holger Platz an der Halberstädter Straße 39a das gemeinsame Stadtwachen-Büro eröffnet.

Ab Mittwoch, 29. Juli, ist das Büro im Erdgeschoss des Polizeireviers Anlaufstelle für alle sicherheits- und ordnungsrelevanten Anliegen der Magdeburger und Gäste. Jeweils mittwochs und donnerstags sind Mitarbeiter des Ordnungsamtes und Regionalbereichsbeamte der Polizei dort von 15 bis 18 Uhr erreichbar. Vom verlorenen Personalausweis, über Anzeigenannahme bis hin zur Ausgabe von Formularen oder Anträgen wie Lohnsteuer, Magdeburg-Pass oder GEZ-Befreiung können hier die Magdeburger ihre Anliegen vorbringen.

Hotline jetzt auch sonnabends besetzt

Das gemeinsame Büro an der Halberstädter Straße ist allerdings ein vorläufiges Quartier. Denn die Stadtwache soll perspektivisch im Nordflügel des Neuen Rathauses untergebracht sein. Dafür müssen allerdings noch der entsprechende Stadtratsbeschluss gefasst und die Gelder für die Herrichtung der Räume bereitgestellt werden. Das wird eher mittel- als kurzfristig realisierbar sein, meinte Holger Platz.

Zusätzlich zum gemeinsamen Büro, dessen Eröffnung wegen der Corona-Krise mehrmals verschoben werden musste, wird jetzt auch die telefonische Erreichbarkeit der Ordnungsamts-Hotline 0391/540 54 00 erweitert. Von Montag bis Freitag zwischen 6 und 22 Uhr (bisher 20 Uhr) sowie zusätzlich sonnabends von 10 bis 18 Uhr ist die Hotline besetzt.



Im Polizeirevier an der Halberstädter Straße 39a haben Revierleiter Marco Weigelt (vorn links) sowie der Beigeordnete Holger Platz (vorn rechts) gemeinsam mit Mitarbeitern von Polizei und Ordnungsamt am Freitag das Büro der Magdeburger Stadtwache eröffnet. Mittwochs und donnerstags werden hier Sprechstunden angeboten.

Foto: Ivar Lütke

Kommentar

Zweiter Startschuss

Das Projekt Stadtwache hatte einen alles andere als leichten Start. Mit der Corona-Pandemie wurden sowohl Stadt als auch Polizei gleich mit einer Krisensituation konfrontiert. Aus der Stadtwache wurden



Ivar Lütke zum Projekt Stadtwache

gemeinsame „Corona-Streifen“. Für die Stadtverwaltung war es insofern ein Glücksfall, dass die Stadtwache zu der Zeit bereits gebildet und für sie 24 zusätzliche Stellen geschaffen worden waren. Ohne diese und die verstärk-

te Zusammenarbeit mit der Polizei wären die Kontrollen nicht zu meistern gewesen. Knapp 1000 Stunden gemeinsame Streifen bis Juni dieses Jahres sprechen eine deutliche Sprache.

Allmählich kehrt ein Stück Normalität in den Alltag zurück. Für die Stadtwache, die für Ordnung und Sicherheit, mehr Präsenz im gesamten Stadtgebiet und ein Mehr an Sicherheitsgefühl sorgen soll, ist nun gewissermaßen der zweite Startschuss gefallen.

Auch außerhalb der Hotline-Zeiten werden die Streifen der Stadtwache – uniformierte Polizisten und Beschäftigte des Ordnungsamtes – im Stadtgebiet unterwegs sein. Die Streifen werden freitags und sonnabends bis 2 Uhr gelaufen. Darüber hinaus sollen die bereits jetzt tagsüber durchgeführten Innenstadtreifen in Bezug auf Fläche, Personal und Einsatzorte weiter intensiviert werden, hieß es.

Denn die Stadtwache, die aufgrund diverser Vorkommnisse am Hasselbachplatz ins Leben gerufen wurde, ist nicht

nur für die Innenstadt, sondern für das gesamte Stadtgebiet zuständig und soll auch entsprechend Präsenz zeigen. Insgesamt 35 Mitarbeiter sind im Ordnungsamt für die Stadtwache zuständig, das Amt hatte für das Projekt 24 zusätzliche Stellen bekommen.

Hinzu kommen die Polizisten, die mit dem Ordnungsamt Streife laufen. Hauptfundus sind dafür die 22 Regionalbereichsbeamten (RBB) des Polizeireviers, aber auch Kollegen aus dem Streifendienst können im Bedarfsfall hinzugezogen werden.

Das sorgte in der Vergangenheit für die Befürchtung, dass die bisher geleistete Arbeit der RBB in den Stadtteilen leiden könnte. So unter anderem in Rothensee. Die Bedenken kennt auch Wolfgang Ortlepp, der Sprecher der IG Rothenseer Bürger. Er sagt: „Wir haben sehr gute Kontakte zu den RBB, die bisherige Praxis läuft gut. Das wünschen wir uns auch weiterhin.“ Revierleiter Weigelt verspricht, dass die RBB im gesamten Stadtgebiet Ansprechpartner sein werden – als Teil der Stadtwache und als zuständige RBB. „Es geht nicht nur um die Innenstadt. Wir haben alle Stadtgebiete im Fokus“, so Weigelt.

Knapp 1000 Stunden Streife in diesem Jahr

Mehr räumliche Nähe des Stadtwachen-Büros zum Hasselbachplatz hätte sich hingegen Arno Frommhagen gewünscht. Als Sprecher der IG Innenstadt sagte er: „Der Kontakt zu Ordnungsamt und auch Polizei ist gut, von der Stadtwache erwarten wir weiter einen guten Draht und auch eine gewisse Durchschlagskraft.“

Seit März dieses Jahres haben Ordnungsamt und Polizei ihre Zusammenarbeit verstärkt. Gemeinsame Streifen gab es auch schon in den Vorjahren. Seit der Kooperationsvereinbarung zur Stadtwache sei dies aber intensiviert worden. Das würden die gemein-

Das Projekt

Das Pilotprojekt Stadtwache ist in Sachsen-Anhalt einmalig. Ordnungsamt und Polizei gehen gemeinsam auf Streife. Rund 50 Polizisten und Ordnungsamtler bilden die Stadtwache. Vorteil dabei: Bislang getrennte Zuständigkeiten sind unter einem Dach gebündelt.

Mit den gemeinsamen Streifen soll die Sicherheit im gesamten Stadtgebiet erhöht, aber auch Ordnungswidrigkeiten wie Falschparken sollen gehandelt werden. Anlass für das Pilotprojekt waren Vorfälle rund um den Hasselbachplatz.

Im Dezember 2017 vereinbarten Stadt und Polizei das Pilotprojekt, im Januar 2020 wurde die Kooperation besiegelt. Das Projekt ist zunächst bis Ende 2023 angelegt. Das Büro der Stadtwache ist im Polizeirevier an der Halberstädter Straße 39a mittwochs und donnerstags von 15 bis 18 Uhr besetzt. Künftig soll die Stadtwache im Neuen Rathaus in der Straße Bei der Hauptwache untergebracht sein.

sam geleisteten Arbeitsstunden belegen: „Im Jahr 2017 wurden 180 Arbeitsstunden für gemeinsame Streifen aufgewendet. In diesem Jahr – bis Juni – sind es bereits fast 1000 Arbeitsstunden“, so Platz.



Für die Pflege der Elbe als Wasserstraße ist das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Magdeburg zuständig. Ein Verband dieser Behörde erreicht hier im Bild die Hubbrücke.

Foto: Martin Rieß

Launische Lebensader Elbe

Ein Blick auf die Wasserstände im Fluss durch die Landeshauptstadt zeigt: Prognosen sind schwer zu treffen

Eine wichtige Lebensader für die Magdeburger war über Jahrhunderte die Elbe. Im aktuell vorgelegten Geschäftsbericht des Magdeburger Hafens schwingt aber die Erleichterung darüber mit, dass man dank der Niedrigwasserschleuse inzwischen unabhängig vom Elbpegel ist.

Von Martin Rieß
Magdeburg • Rutscht die Elbe in diesem Jahr durch ein normales Jahr? Von den Temperaturen und von den Niederschlägen her hat sich das Jahr jedenfalls noch nicht so extrem entwickelt wie die vergangenen beiden oder gar das Hochwasserjahr 2013.

Doch ein Blick auf den Pegel an der Stromelbe zeigt: Auch in diesem Frühjahr und Sommer liegt der Wasserstand spürbar unter dem, was die Wasser- und Schifffahrtsbehörde des Bundes an dieser Stelle als Mittelwert der Wasserstände für den Zeitraum vom 1. November 2006 bis zum 31. Oktober 2015 ermittelt hat. Angesichts eines warmen Winters war auch in diesem Jahr das Frühjahrshochwasser ausgefallen.

Kaum vorhersagbar ist allerdings, wie es mit den Wasserständen in der Elbe in den kommenden Monaten weitergeht: Ob also große Niederschlags-

mengen im Einzugsgebiet der Elbe in Tschechien, Sachsen, Thüringen und Franken den Pegel wieder in die Höhe treiben werden oder ob wieder niedrigste Wasserstände wie in den vergangenen beiden Jahren im Spätsommer erreicht werden. Die offiziellen Berechnungen geben jedenfalls einzig eine Prognose für die kommenden drei Tage her, in der der Elbpegel an der Strombrücke wieder 91 Zentimeter erreichen dürfte. Eine Abschätzung für weitere drei Tage nennt einen Pegelstand von 85 Zentimetern.

Hintergrund: Nur Wasser, das wirklich vom Himmel gefallen ist, kann die Bäche und Flüsse im Oberlauf speisen. Vorhersagen dazu, welche Regenmengen in Wochen wo fallen werden, sind nicht möglich.

Anbindung ans Kanalnetz hat große Bedeutung

Trotzdem setzen viele Anrainer bis hinauf nach Tschechien auf den Transport auf dem Fluss: Einige Industrieanlagen, die an der Elbe gefertigt wurden, sind in einigen Fällen für den kompletten Transport auf Straße oder Schiene zum Bestimmungsort viel zu sperrig. Und bei anderen Gütern lohnt sich das Frachtschiff aufgrund seiner günstigen Kosten gegenüber anderen Transportmitteln so sehr, dass man im Zweifelsfall auch Wartezeiten auf ausreichend Wasser unter dem Schiffsrumpf in Kauf nimmt.

Die Unsicherheit über die Wasserstände schlägt sich auch im Lagebericht und in der Prognose des Magdeburger Hafens nieder. Dieser wurde dieser Tage dem Stadtrat vorgelegt, und in ihm heißt es, dass „auf der Elbe auch zukünftig verstärkt mit längeren Niedrigwasserperioden zu rechnen sein wird, so dass die wasserstandsabhängige Anbindung an das europäische Kanalnetz eine große strategische Bedeutung hat“. Aus diesem Grund gibt es die Planungen, auch den letzten schiffbaren Hafenteil, den Industriehafen,

wasserstandsunabhängig von der Elbe zu machen. Dieses Projekt, das ein Volumen von etwa 44 Millionen Euro hat, wird in den nächsten Jahren durch die Landeshauptstadt realisiert. Einige Vorleistungen – wie die Notifizierung des Vorhabens durch die EU-Kommission, die Ausschreibung und Vergabe der Projektsteuerleistungen und Planungsleistungen – wurden bereits erbracht.

Unabhängiger Hafen an Mittel- und Oberelbe

Mit der Fertigstellung der Niedrigwasserschleuse wurden die meisten der derzeit für den Frachtverkehr in Magdeburg betriebenen Hafenanlagen ganzjährig unabhängig vom Wasserstand der Elbe nutzbar, was die Vermarktung des „Systems Wasserstraße“ erheblich erleichtert habe, heißt es in dem vom Hafenchef Heiko Maly unterzeichneten Papier.

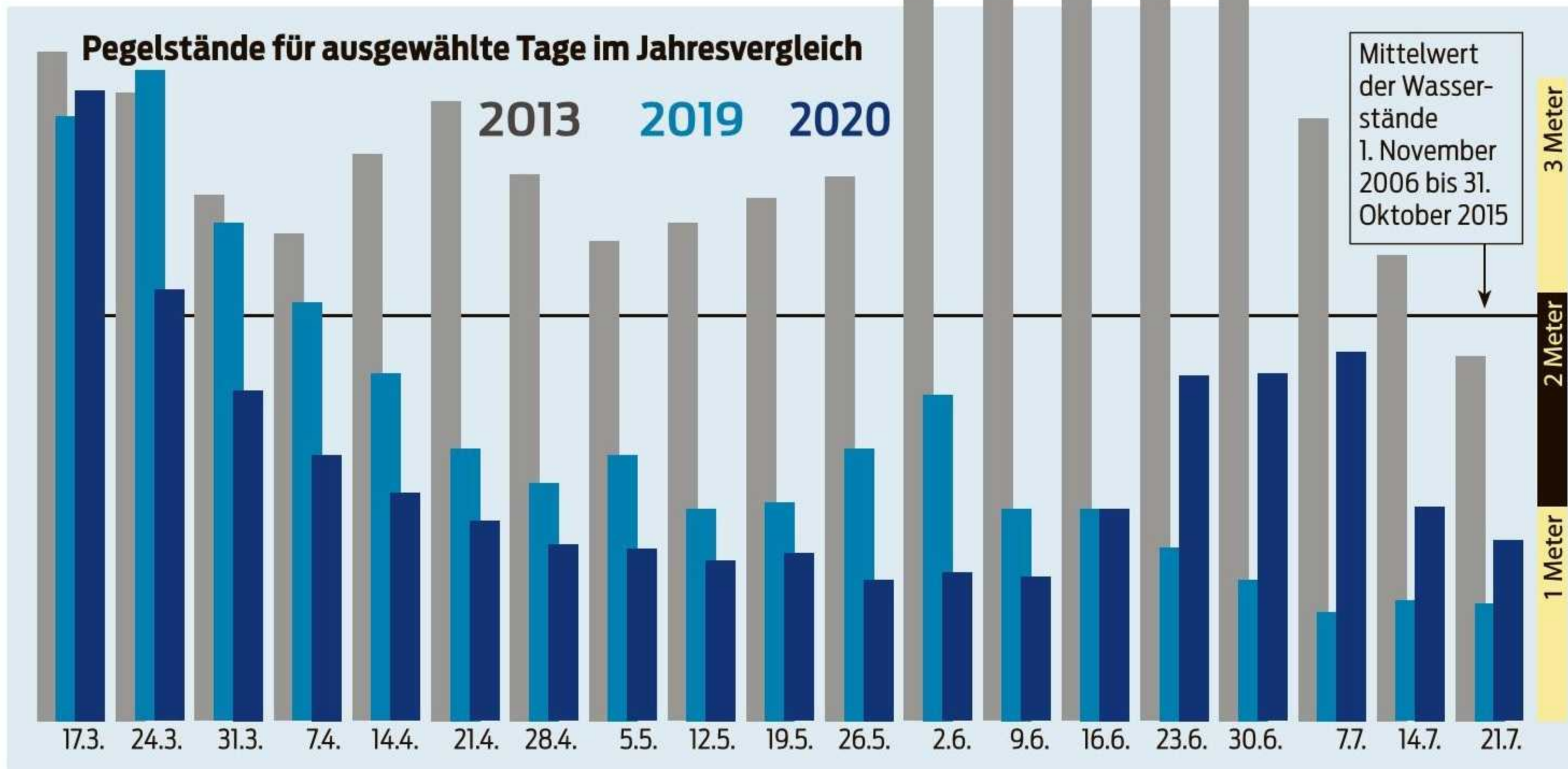
Das Bauwerk, das im Dezember 2013 in Betrieb genommen worden war, hat der Landeshauptstadt dabei ein Alleinstellungsmerkmal verschafft: Magdeburg ist seitdem der einzige wasserstandsunabhängige Hafen an der Mittel- und Oberelbe.

Welche Folgen eine zwischenzeitliche Kopplung des Hafens mit dem wechselnden Wasserstand der Elbe hat, zeigt eine Sperrung in diesem Jahr: Die Sparschleuse

Rothensee war für drei Monate wegen Wartungs- und Reparaturarbeiten gesperrt. Im Zusammenhang mit dem niedrigen Wasserstand der Elbe wurde der Umschlag im Frühjahr beeinträchtigt. Nur Schiffe, deren Tiefgang es zuließ, konnten über die Schleuse in Niegripp und eine Fahrt über die Elbe ausweichen. Immerhin: Die Umschlagsarbeiten, die im Frühjahr ausgefallen

sind, sollen bis August nachgeholt sein.

Wichtige weitere Häfen der Frachtschifffahrt in der Umgebung, die nicht wie der Magdeburger von einer Unabhängigkeit vom Wasserstand in der Elbe profitieren, befinden sich unter anderem in Schönebeck, in Aken, in Dessau-Roßlau und Wittenberg flussaufwärts sowie in Wittenberge und in Hitzacker flussabwärts.



Einbau der Ersatzbrücke zum Barleber verzögert sich

Landesamt für Hochwasserschutz muss Maßnahme an der Schrote erst genehmigen / Mitte August als neuer Termin

Von Stefan Harter

Barleber See • Die Ersatzbrücke für die gesperrte Überquerung der Schrote im Buschweg kann nun doch erst später errichtet werden. Das hat Stadtsprecherin Kerstin Kinszorra jetzt mitgeteilt. „Es gibt trotz früherer Aussage und allen Bemühens keine Möglichkeit, in dieser Woche ein verkehrssicheres Provisorium zu errichten“, erklärt sie.

Anfang der Woche war man im Tiefbauamt noch optimistisch gewesen, dass bereits an diesem Wochenende eine Behelfsbrücke das Überqueren der Schrote ermöglichen kann. Diese Hoffnung hat sich mittlerweile aber zerschlagen. Nun kann man auf dem Buschweg voraussichtlich erst wieder ab Mitte August zum Strandbad Barleber See und zurück gelangen.

Bei einer Überprüfung des Bauwerks war festgestellt worden, dass es aufgrund vorhandener Schäden einsturzgefährdet ist. Daraufhin sperrte die Stadtverwaltung die Brücke aus Sicherheitsgründen ab. Der Zugang vom S-Bahnhof Bar-

leber See in Richtung Strandbad ist seitdem nicht möglich. Auch Radfahrer aus Barleben müssen unverrichteter Dinge wieder umkehren. Die Behelfsbrücke sollte das ändern.

Mehrere Probleme haben nun aber dazu geführt, dass

sich der Einbau um mehrere Wochen verzögert, wie die Rathausprecherin erläutert. So habe die Abrissfirma nicht sofort Zeit, um zur Tat zu schreiten. Gewichtiger sei jedoch, dass der geplante Abriss der alten Brücke und der Einbau

der Ersatzbrücke von der Unteren Wasserbehörde und dem Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft genehmigt werden müssen. Da es sich bei der Schrote um ein Gewässer I. Ordnung handelt, müsse sich die Stadt erst mit ihnen abstimmen, sagt Kerstin Kinszorra.

„Eine Genehmigung zeitnah zu erhalten, ist aufgrund der Ferienzeit und der damit einhergehenden Personallage nicht sofort möglich“, erklärt sie weiter. Derzeit gehe man davon aus, dass diese ab dem 10. August vorliegen könnte.

Aktuell geht die Verwaltung davon aus, dass der Abriss der alten Brücke und der Aufbau des Provisoriums ab dem 17. August beginnen können und dann auch innerhalb einer Woche abgeschlossen sind, so die Stadtsprecherin.

Behelfsbrücke für Weg zum Strandbad Barleber See kommt

Nach Sperrung wegen akuter Einsturzgefahr: Stadt plant Ersatz für Bauwerk über die Schrote / Installation noch für diese Woche ange-

Von Stefan Harter

Barleber See • Seit gut zwei Wochen ist die Fußgängerbrücke nun gesperrt, die zwischen dem S-Bahnhof Barleber See und dem nahegelegenen Strandbad über die Schrote führt. Bei einer Prüfung des Bauwerks waren solche schwere Schäden festgestellt worden, dass die Sperrung sofort angeordnet worden war. Akute Einsturzgefahr besteht dort nach Angaben der Stadt.

Auf eine erneute Volksstimme-Anfrage kündigt Rathausprecherin Kerstin Kinszorra nun eine Behelfsbrücke als Ersatz für das gesperrte Bauwerk an. Entsprechende Pläne gibt

Gefahr mehr besteht, dass Teile von ihr in das Bachbett stürzen können. Der Naturschutz und der angrenzende Ackerbau schränken dabei die Handlungsmöglichkeiten ein.

Ziel des Tiefbauamtes sei es aber, so die Stadtsprecherin weiter, dass die Behelfsbrücke bis zum kommenden Wochenende errichtet werden kann.

Tiefbauamt wird aktiv

Einen konkreten Termin könne sie aber noch nicht nennen. „Sollten sich Probleme beim Abriss oder der Standsicherheit des Untergrundes zur Aufstellung der Behelfsbrücke erge-

ben, sei das die beste Lösung, damit Fußgänger und Radfahrer wieder in Richtung Strandbad gelangen können.

Seit 8. Juli ist die Brücke im Buschweg mit Bauzäunen abgesperrt. Wenige Tage zuvor gab es die Prüfung des Bauwerks. Es dient als Verbindung für Fahrgäste der S-Bahn, die damit beispielsweise aus Südost eine schnelle Direktverbindung zum Barleber See haben, wie ein betroffener Volksstimme-Leser berichtet hatte. Außerdem nutzen auch Radfahrer aus Barleben die Verbindung, um zum Strandbad zu gelangen.

Durch die Sperrung gab es



Am Dienstag berichtete die Volksstimme, dass die Ersatzbrücke zeitnah genutzt werden könnte.

Millionenprojekt noch in der Warteschleife

Abstimmungen zur geplanten Großleitzentrale mit Infozentrum für Wasserstraßenkreuz und Schiffshebewerk laufen

Für den Bau der geplanten Großleitzentrale auf der Schleuseninsel Rothensee laufen derzeit noch die Abstimmungen. In den Neubau soll dann auch das von der Stadt lange geplante Besucherinformationszentrum für Wasserstraßenkreuz und Schiffshebewerk einziehen.

Von Ivar Lütke
Magdeburg • Eigentlich hatte die Stadtverwaltung gehofft, bereits in diesem Sommer dem Stadtrat eine aktualisierte Absichtserklärung zum Besucherinformationszentrum zwischen der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung (WSV) des Bundes und der Landeshauptstadt vorlegen zu können. Doch das Projekt verzögert sich noch.

Denn das Infozentrum soll in einen geplanten Neubau einer Großleitzentrale auf der Schleuseninsel einziehen. Und für dieses Millionenprojekt laufen derzeit noch die Abstimmungen auf Bundesebene, wie Burkhard Knuth, Leiter des Wasserstraßenneubauamtes in Magdeburg, auf Nachfrage erklärte.

In der Zwischenzeit hat es weitere Absprachen zum Infozentrum mit der Stadtverwaltung gegeben, wie Rainer Nitsche, Beigeordneter für Wirtschaft und Tourismus, in einer aktuellen Informationsvorlage für den Stadtrat beschreibt.

Demnach fand zur Projektierung durch das Wasserstraßenneubauamt (WNA) Magdeburg eine Beratung mit Vertretern des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes Magdeburg (WSA), der Landeshauptstadt und der Partnerschaft Deutschland GmbH statt. Ziel



Ein Blick auf die Schleuseninsel mit Sparschleuse (rechts) und Schiffshebewerk. Auf der freien Fläche im Vordergrund soll die geplante Großleitzentrale entstehen. In der Zentrale soll auch das Besucherinformationszentrum für das Wasserstraßenkreuz und das Schiffshebewerk untergebracht werden.

Foto: Eroll Popova

war die Abstimmung zum weiteren Vorgehen.

Derzeit werden die Bedarfe und Anforderungen für die Großleitzentrale definiert. In diesem Zusammenhang wurde mit der Stadt der Raumbedarf abgestimmt. „Wir haben bei diesem Treffen unsere Vorstellungen geäußert. Wir brauchen in dem Neubau genug Raum, um die Region entsprechend touristisch vermarkten zu können“, so Rainer Nitsche. Auch die Nachbarlandkreise Börde, Jerichower Land und Salzlandkreis sollen die Möglichkeit bekommen, sich darzustellen. Der Landkreis Börde beteiligt sich aktuell noch finanziell mit einem jährlichen Zuschuss am

Betrieb des Schiffshebewerkes.

Zudem soll Platz in dem Infozentrum sein, damit beispielsweise Schulklassen sich informieren oder auch Tagungen stattfinden können, so die Vorstellungen. Auch eine kleine Cafeteria im Selbstbedienungsformat könne sich Rainer Nitsche vorstellen. Parallel zu den Planungen soll die bereits 2016 unterzeichnete Absichtserklärung an die neue Projektierung angepasst und abgestimmt werden. Ein Termin mit dem WSA Magdeburg wird noch abgestimmt, heißt es. Das Grundkonzept sieht vor, dass der Bund das Zentrum errichtet, die Stadt die Kosten für den Betrieb des Zentrums übernimmt.

Das Besucherinformationszentrum stellt eines der Schlüsselprojekte zur besseren touristischen Vermarktung des Wasserstraßenkreuzes und des Schiffshebewerkes dar. In ihm sollen Touristen und auch Einheimische mehr über die herausragenden Bauwerke erfahren können. Beide sind bei Touristen sehr beliebt, Fahrgastsschiffe steuern sie regelmäßig an, auch bei Radtouristen stehen die Ausflugsziele hoch im Kurs.

Mit der geplanten Großleitzentrale, die nördlich zwischen der Sparschleuse und dem Schiffshebewerk errichtet werden soll, wird die Schleuseninsel Rothensee zu einem

wichtigen Dreh- und Angelpunkt der Binnenschifffahrt. Herzstück des Neubaus soll die Leitzentrale für die Bedienung der Schleusen des Wasserstraßenkreuzes, des Elbe-Havel-Kanals, der Oberen Saale und der Unteren Havel-Wasserstraße einschließlich der Wehre sein. Etwa 20 Schleusen sollen dann von Rothensee aus bedient und überwacht werden.

Ebenso in der Großleitzentrale untergebracht werden soll die Revierzentrale für das Verkehrsgebiet Elbe-Oder. Die Revierzentrale ist für die Verkehrssicherheit in der Binnenschifffahrt zuständig, hier läuft beispielsweise der nautische Informationsfunk, auch

Notrufe werden hier entgegen genommen. Auch der Bereich Wasserbewirtschaftung von Mittellandkanal und Elbe-Havel-Kanal, wie etwa die Bedienung der Pumpwerke, soll in den Neubau mit einziehen. Zudem ist geplant, dass es in der Großleitzentrale einen Fahrsimulationsstand für die Patentschifffahrt geben soll.

Bisherigen Planungen zufolge könnte die neue Großleitzentrale im Jahr 2023 in Betrieb gehen. Bis zu 15 Mitarbeiter sollen hier ihren Arbeitsplatz haben. Die Investitionskosten für den Neubau werden sich nach bisherigen Schätzungen auf einen einstelligen Millionenbetrag belaufen.

Meldungen

Busse verkehren zum Barleber See

Rothensee (vs) • Wegen Gleisbauarbeiten an der Grabower Straße fährt die Linie 10 zwischen Sudenburg (Kroatenweg) und Barleber See in der kommenden Woche nur verkürzt bis Rothensee, informieren die Magdeburger Verkehrsbetriebe (MVB). Als Ersatz verkehren zwischen Betriebshof Nord und Barleber See Busse mit Anschluss an die Straßenbahn. Die Abfahrt an der Haltestelle Betriebshof Nord in Richtung Barleber See erfolgt am Fahrbahnrand an der Einfahrt zum Betriebshof. Es werden alle Haltestellen am Straßenrand bedient. Zusätzlich dazu wird am Sonntag, 9. August, die Oberleitung kontrolliert, weswegen die Linie 10 dann zwischen 10.30 und 19 Uhr nur bis zur Wendeschleife Zoo/Pettenkoferstraße fährt.